



Für die Wissenschaft, die dem Sozialismus dient!

UNIVERSITÄTSZEITUNG

47

ORGAN DER SED-KREISLEITUNG



KARL-MARX-UNIVERSITÄT

LEIPZIG
12. 12. 1968
12. JAHRGANG
15 PFENNIG

Zwischen zwei Konzilen

Das Konzil am Montag der vergangenen Woche wird von vielen Angehörigen unserer Universität als der „scharfe Start“ zu einer neuen Etappe der Verwirklichung der Hochschulreform an der Karl-Marx-Universität angesehen. Das große Interesse an den „Grundsätzen zur Ausarbeitung der Gesamtkonzeption...“, an dieser ÜZ-Ausgabe mit dem Ministerreferat, der Anlauf der Auswertung des Konzils beweisen das. Tatsächlich hat das Konzil begonnen, den allgemeinen Applaus für die Bedeutung des 9. Plenums in breiter Weise zu Konsequenzen für die eigene Universität, den eigenen Bereich zu führen. Und schon zeigen sich Reaktionen, die unserer Auffassung nach bestimmend sein werden für den Verlauf dieser Etappe bis zum zweiten Konzil Mitte Februar.

Am wichtigsten scheint uns das Verhältnis zur viel strapazierten „Größe der Aufgabe“. Jetzt, im Prozeß der Klärung ihres konkreten Inhalts, mit der wachsenden Klarheit über die konkrete Zielstellung, verliert sich die Einzeligkeit, mit der der Begriff „Größe“ zuletzt oft gebraucht wurde. Gewiß, die Aufgabe ist auch umfangreich, schwer, erfordert noch wie vor angestrengte Arbeit – auch das schließt das Wort „Größe“ ein. Aber sie ist zugleich schön, kündet von der Überlegenheit unserer Gesellschaft, ihre Lösung verändert die Welt, hat Auswirkungen bis ins nächste Jahrtausend, eröffnet Möglichkeiten, von denen Generationen von Wissenschaftlern nur träumten, und sie nützt uns, jedem einzelnen von uns. Kurz: ihre Größe ist auch etwas, für das man sich begeistern kann, über dessen Bewältigung man Genugtuung empfindet, an dem man sich den Wert der eigenen Persönlichkeit zu beweisen vermag.

Daß diese Haltung sich durchsetzen beginnt, gestattet Optimismus in Bezug auf die Ergebnisse der Diskussion, die zwischen 15. und 30. Januar zusammengefaßt und in Vorbereitung des zweiten Konzils zur abschließenden Beurteilung gestellt werden. Es ermöglicht die Besonnenheit in unseren Bemühungen, die fürs Gelingen letztlich unentbehrlich ist, sie allein erlaubt, schon zum Februarkonzil reale Ergebnisse, absehbare Leistungen auf den Tisch zu legen, womit zugleich gesagt ist, daß Optimismus nichts, aber auch gar nichts mit Selbstzufriedenheit zu tun hat.

Allerdings kann die Konkretheit der Aufgabenstellung auch andere Reaktionen bewirken und bewirkt sie tatsächlich. Sie zwingt auch diejenigen aus der Reserve, die dem Plenum groß so lange applaudierten, so lange die von ihm geforderten Veränderungen sie selbst nicht zu betreffen schienen. Es wäre unrealistisch zu übersehen, daß mancher versuchen wird, notwendige Konsequenzen zu umgehen. Wir tun also gut daran, uns auf beide Haltungen einzustellen.

Das bedeutet erstens, die in den „Grundsätzen“ und auf dem Konzil genannten Aufgaben walter zu präzisieren, sie nicht nur für Bereiche, sondern für jeden einzelnen konkret zu machen in Gestalt gründlicher Aussprachen über die persönliche Perspektive und in Form handhabbarer, absehbarer Aufträge für jeden einzelnen. (Die zweite dieser Forderungen scheint uns durchaus zu Unrecht oft auf Studenten beschränkt. Die Parteileitung der Historiker, die sich in einer Mitgliederversammlung mit der unterschiedlichen Aktivität der Hochschullehrer in der Hochschulreform beschäftigen wollte, merkte dabei, daß die Produktivität, die Fruchtbarkeit solcher Auseinandersetzung auch im Kreise des Lehrkörpers der Konkretheit der Aufträge direkt proportional ist.)

Das bedeutet zweitens, daß auch in der Folge konkreter Konsequenzen der Klärungsprozess über Grundlagen und Grundfragen der Hochschulreform ständig weitergeführt wird. Gerade daran, wie ein Wissenschaftler oder Student seinen konkreten Auftrag onpakt und löst, zeigt sich eindeutig, wie weit er ihn von unserer politischen Gesamtkonzeption her begriffen und in sie einzuordnen versteht.

Und ein Drittes kennzeichnet diese Etappe: die Schaffung der Voraussetzungen für all unsere großen künftigen Ziele durch die bestmögliche tägliche Planerfüllung. Jeder weiß selbst am besten, was für ihn tägliche Planerfüllung heißt; wir wollen uns mit Stichworten begnügen: Leistungsschau, Studienzucht, marxistisch-leninistische Bildung aller Universitätsangehörigen... Wie man sieht, bleiben wir auch hier sehr konkret.

R. Möbius

Rolf Möbius



Gruß und Dank allen Angehörigen der Medizinischen Fakultät zum Tag des Gesundheitswesens 1968

Hohe Leistungen zum 150. Jubiläum des Medizinisch-Poliklinischen Instituts

Das 1818 als „Beratungsstelle für unermittelte Personen der Stadt und Umgebung Leipzigs, welche leiden und nicht bestlägerig sind, wo das Uebel derselben untersucht wird und wo sie mit Rat und Handleistungen unentgeltlich versehen werden“ gegründete Medizinisch-Poliklinische Institut der Universität erfüllt heute wichtige Aufgaben bei der Ausbildung der Studenten, in der Forschung und Spezialisierung.

Die Studenten erhalten eine praxisnahe Ausbildung, da sie am Krankenbett mit verschiedenen Untersuchungsmethoden und klar umrissenen Therapieformen bekanntgemacht werden. In der Forschungsarbeit konzentrieren sich die Mitarbeiter des Medizinisch-Poliklinischen Instituts seit Jahrzehnten auf die folgenden Bereiche:

(Fortsetzung auf Seite 2)

Direktor Prof. Dr. Otto (Mitte) während der Visite im Medizinisch-Poliklinischen Institut. Foto: Böhm

Großes Interesse für „Grundsätze“ in allen Bereichen - erste Vorschläge beim Rektor

Breite Diskussion der Probleme des Konzils an unserer Universität
Gemeinsame Parteileitungssitzung der Chemiker, Physiker und Mathematiker / Strafrechtler entwickeln eigene Vorstellungen

Das Konzil unserer Universität, vor allem das Referat von Minister Prof. Dr. Schürmer über „Die Weiterführung der Hochschulreform an der Karl-Marx-Universität auf der Grundlage der 9. Tagung des Zentralkomitees der SED und der 13. Tagung des Staatsrates der DDR“ (vgl. Seite 4) und die dem Konzil vorgelegten „Grundsätze zur Ausarbeitung der Gesamtkonzeption zur Weiterführung der 3. Hochschulreform“, haben der Diskussion der Wissenschaftler, Studenten und Angestellten unserer Universität über die Weiterführung der Hochschulreform neuen Auftrieb gegeben. Das wird auch daran sichtbar, daß in allen Bereichen die Mitarbeiter über die inhaltlichen Probleme des Konzils umfassend informiert wurden und daß vielfach bereits Beschlüsse zur tiefgründigen Auswertung des Konzils vorliegen, wobei von der Konzeption unserer Universität ausgegangen wird und konkrete Aufgaben zur Weiterführung der Hochschulreform festgelegt werden sollen. Allenfalls hat das Bemühen spürbar, die Fragen des Konzils mit konkreten Aufgaben des jeweiligen Bereiches zu verbinden und die erreichten Ergebnisse an der Aufgabenstellung des 9. Plenums zu messen. Inzwischen sind beim Rektor erste Vorschläge aus den Bereichen der Universität eingegangen.

An der Sektion Tierproduktion, Veterinärmedizin wurden vier Kom-

missionen gebildet, denen Studenten und Wissenschaftler angehören, die sich mit Problemen des Berufsstandes, des wissenschaftlich-produktiven Studiums, der Realisierung der sozialistischen Großforschung und der Weiterbildung beschäftigen. Die erste Vorlesung einer Konzeption für die Konzentration der Forschung wird zur Diskussion gestellt.

An der Mathematisch-Naturwissenschaftlichen Fakultät werden die Vorstellungen und Vorschläge zur Weiterführung auf einer Ratesitzung der Fakultät zusammengefaßt, beraten und daraus neue Aufgaben festgelegt. Zur Zeit werden vor allem folgende Probleme diskutiert: gemeinsame Forschung der Chemiker, Mathematiker und Physiker; Verkürzung der Studienzeit; Probleme des Forschungsstudiums.

Die Angehörigen der Sektion Chemie beschäftigen vor allem Probleme der Studienseitverkürzung und der Erhöhung der Absolventenzahlen. Darüber hinaus hat bereits eine gemeinsame Sitzung der Parteileitung der Bereiche Chemie, Physik und Mathematik stattgefunden, in der sie auf dem Konzil aufgeworfene Probleme diskutiert und die nächsten Aufgaben bei der Weiterführung der Hochschulreform besetzen wurden.

Gruppenversammlungen zur Weiterführung der Hochschulreform und Diskussionen über die veröffentlichten „Grundsätze...“ werden an der Fakultät für Journalismik stattfinden. Bisher wurden vor allem Probleme

Eine Beratung führender Funktionäre der staatlichen Leitungen und der Parteileitungen der gesellschaftswissenschaftlichen Einrichtungen unserer Universität fand am 5. Dezember in Anwesenheit von Prof. Dr. Gregor Schürmer, Stellvertreter des Ministers für Hoch- und Fachschulwesen, und Hans Lauter, Sekretär der SED-Bezirksleitung, statt. Prof. Dr. Walter Poeggel, Prorektor für Gesellschaftswissenschaften, referierte über den Stand der Gesellschaftswissenschaften an der Karl-Marx-Universität sowie über die Konsequenzen, die sich aus dem Beschluß des Politbüros über die weitere Entwicklung der marxistisch-leninistischen Gesellschaftswissenschaften in der DDR, für die gesellschaftswissenschaftliche Forschung an der Karl-Marx-Universität ergeben. Prof. Poeggel unterstrich als Aufgabe Nummer 1 die Ausbildung und Erziehung hochqualifizierter Propagandisten des Marxismus, für die eine hochqualifizierte Forschung auf den vom Politbüro beschlossenen Schwerpunktbereichen unerlässliche Voraussetzung ist. Wesentlich ist die Überwindung der Zersplitterung in der Forschung - die auftragsgebundene Forschung soll als Leitungsinstrument eben zu diesem Zweck gebündelt werden - die Anfertigung echter Kapazitätsanalysen, die den Aufwand in Lehre, Weiterbildung, Erziehung und Leitung einschließen, und eine qualitative Verbesserung der politischen und fachlichen Qualifikation der Wissenschaftler auf der Grundlage des Marxismus-Leninismus. Genosse Lauter betonte in seinem Diskussionsbeitrag, wie wichtig es ist, die Dokumente und Beschlüsse der Partei als wissenschaftliche Erkenntnisse der theoretischen und praktischen Arbeit der marxistisch-leninistischen Partei auszuwerten. In der Diskussion sprachen 12 Teilnehmer der Beratung. Das Schlusswort hielt Minister Schürmer.

Erste Beratung zum Politbürobeschuß über die Gesellschaftswissenschaften

der Einordnung dieses Arbeitsbereiches ins Gesamtsystem der Universität erfolgt.

Pädagogen und Psychologen haben für die Diskussion über die „Grundsätze...“ zusätzlich eine gedruckte Fassung der Sektionsgründungsmaterialien herausgegeben. Im Mittelpunkt ihrer Debatten steht zur Zeit die Festlegung der führenden Rolle der Partei bei der Weiterführung der Hochschulreform.

An der Juristenschule wird in der Diskussion besonders stark auf die praxisnahe Ausbildung orientiert, auf die Reduzierung der vorzeitigen Abgänge und auf ein echtes wissenschaftlich-produktives Studium. In der Parteigruppe Strafrecht wurde jeder Genosse beauftragt, eigene Vorstellungen zu entwickeln und sie dann zur Diskussion zu stellen. Probleme der effektiven Gestal-

tung der pädagogischen Grundausbildung und der bessern Befähigung der Lehrenden für die Schulpraxis, u. a. durch Rationalisierung des schulpraktischen Semesters, werden an der Sektion Biowissenschaften zur Zeit diskutiert. Außerdem soll Kontakt mit Berliner Wissenschaftlern aufgenommen werden, um eine effektive Großforschung zu betreiben.

An der Sektion Asien-, Afrika- und Lateinamerikawissenschaften fand eine gemeinsame Sitzung der Partei- und Gewerkschaftsgruppe statt, während der das Konzil ausgewertet wurde und vor allem folgende Fragen diskutiert wurden: Stellung der Sektion an der Universität, Konzentration auf Forschungsschwerpunkte und Einbeziehung der Praxispartner, wissenschaftlich-produktives Studium, Qualifizierung der Mitarbeiter und technischen Kräfte.